



# HEITERERE BLÄTTER

redigiert und herausgegeben

VON

ADOLF HATSEK.

Nr. 21.	Abonnements übernehmen alle Buchhandlungen, Postämter u. Zeitungsverschiefer, wie auch die Expedition: Budapest, VI., Große Johannesgasse 1/B.	1900.	für den österreichischen Buchhandel Auslieferung in Wien bei Robert Weis, I., Wollzeile 13. — Erscheint jeden Samstag. —	VII. Jahrg.
---------	---	-------	---	-------------

Preis vierteljährig: Inland 2 Kr.

Deutsches Reich Mark 2.—.

Einzelne Nummer 20 Heller.

Kachend wird streng verfocht.



1. Advokat: „Ich sage Ihnen, ich habe neulich einen Taschendieb so verteidigt, daß ihm am Schluß der Verhandlung der Richter die Hand gab und ihn öffentlich für einen Ehrenmann erklärte.“

2. Advokat: „Das ist noch garnichts; ich habe kürzlich einen Einbrecher verteidigt und habe damit solchen Eindruck auf die Zuhörer gemacht, daß man den Angeklagten sofort zum Ehrenbürger der Stadt machte.“

## Die Mitgift.

Humoreske von U. Hatzfel.

Es war keine Zeit zu verlieren. Knapp eine halbe Stunde nach der Trauung, fuhr der Zug nach dem Süden, das Ziel des nunmehrigen Ehepärchens. Begleitet bloß von den Eltern der Braut, verabschiedeten sich die Neuvermählten und schon wollte der junge Ehemann in das Kupee steigen, als ihm sein Schwiegerpapa noch zurief: „Halt, Rudolf, beinahe hätte ich Deine Mitgift vergessen, hier ist sie.“ Dankend nahm dieser das verschlossene Kuvert an sich, barg es in der Brusttasche seines Rockes, dann noch ein Händedruck und der Zug rollte ab.

Wer hätte es dem jungen Ehemanne verdanken können, daß er weder auf der Reise, noch in dem herrlichen Venedig an seine Mitgift dachte! Und so blieb denn auch das Kuvert, welches dieselbe enthielt, unverfehrt in der Rocktasche stecken, bis die Zeit zur Heimreise herangerückt war und Rudolf bereits an die zukünftigen Tage gemahnt wurde. Zwanzigtausend Mark sollte das Kuvert enthalten und mit der gleichgiltigsten Miene öffnete Rudolf die Umhüllung, welche den kleinen Schatz barg. Schatz? Beinahe wäre er vor Entrüstung aus dem Häuschen geraten. Anstatt, wie er gehofft hatte, dem Kuverte zwanzig Stück kostbare Bildchen zu entnehmen, die jedes einen Wert von tausend Mark repräsentieren, hielt er in seiner vor Aufregung zitternden Hand ein Zeitungsblatt, welches er nach allen Seiten wendete und drehte. Nicht daß der Abgang des Geldes ihn so sehr entrüstet hätte, nein, es war vielmehr der ihm von Seite seines Schwiegervaters zuge dachte Schabernack, den er nicht zu überwinden vermochte.

Leider war seine geliebte Käthe bei der Oeffnung des Kuverts anwesend, weshalb er, der ihr diesen peinlichen Vorgang gerne verschwiegen hätte, noch die saure Aufgabe hatte, sein teures Weibchen zu trösten. Dieses jedoch weinte sich die Neuglein rot und wenn sie die kindliche Pietät für Momente vergaß und ihrem Papa zürnte, so mußte dies in Unbetracht der vorliegenden Umstände einigermaßen entschuldigt werden. Mehr als der zunächst betroffene Gatte, beklagte sie das Vorkommnis und schwur sogar hoch und teuer, daß sie dem Papa auch das Los zurückstellen werde, welches er ihr am Hochzeitstage zum Geschenke machte.

Rudolf schwieg. Er kannte seinen Schwiegerpapa viel zu kurze Zeit, als daß er sich getraut hätte, über dessen sonderbare Handlungsweise ein Urtheil abzugeben. Eines stand jedoch bei ihm fest, daß diese Handlungsweise garnicht hübsch war, daß sie im Gegentheil, einem anderen Manne, wie er es war, eine sehr schlimme Meinung von dem Charakter des Vaters seiner Frau hätte beibringen können.

Und so war denn auch die Heimkunft des jungen Paares, trotz des äußerst herzlichsten Empfanges seitens der Eltern, keine sonderlich frohe. Tochter und Schwiegersohn nahmen wohl die Liebesbezeugungen der Eltern entgegen, doch erwiderten sie diese dem Vater gegenüber auffällig kühl. Hatte Papa das bemerkt oder nicht, es war schwer zu ergründen, denn er fuhr immer in seinen Zärtlichkeiten fort und feierte gelegentlich des Festessens den neu erworbenen Schwiegersohn in einem launigen Coaste, der jedoch merkwürdigerweise unerwidert blieb. Doch auch daran schien sich Papa's Eitelkeit nicht zu stoßen. Im Gegentheil, sein Gesicht strahlte eitel Glück, als er, nach einer Abwesenheit von einigen Sekunden an die Festtafel zurückkehrte und ein ziemlich voluminöses Packetchen vor sich ausbreitend, sagte:

„Hier, mein teurer Schwiegersohn, hier sind die hunderttausend Mark, die ich statt Deiner erhoben habe, nachdem Käthe mir das Los zur Aufbewahrung überließ, welches schon damals den Haupttreffer gemacht hatte, als ich es ihr übergab. Uebrigens, mein teurer Schwiegersohn, hast Du denn das Zeitungsblatt nicht durchgelesen, welches ich Dir anstatt der Mitgift übergab? Dieses Zeitungsblatt brachte die Mitteilung von dem großen Gewinn und da ich Euch eine Freude bereiten wollte, so verfuhr ich in dieser Weise. Ich denke, lieber Rudolf, die Erhöhung der Mitgift von zwanzigtausend auf hunderttausend Mark wird Dich wohl nicht betrüben, wie? Das Los wurde einen Tag vor Eurer Hochzeit mit dem Haupttreffer gezogen und Ihr hattet keine Ahnung davon, welchen Schatz ich Euch am Hochzeitstage übergab. Doch warum habt Ihr das Zeitungsblatt nicht durchgelesen, es steht sogar der Name des Gewinners darin, nämlich Rudolf Heimbach, da sieh 'mal!“

Es war mehr das Gefühl der Scham, als der Freude, welches sich des jungen Ehepärchens in diesem Momente bemächtigte. Die stille Abbitte, welche sie dem geliebten Vater leisteten, mochte dieser wohl verstanden haben, denn er sagte: „Tun Kinder, ein andermal urtheilet vorsichtiger!“

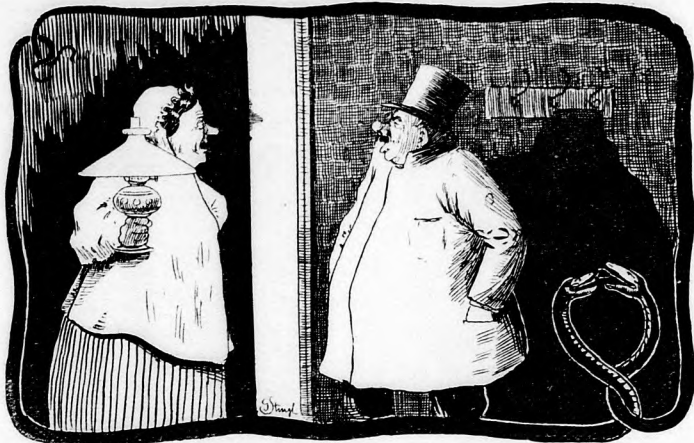
### Aus dem Tagebuche eines Badisfisches.

Am 1. Mai küßte mich Hans zum erstenmal! Ich fühlte mich wie in einem Kübel mit Rosen, die in Honig, Eau de Cologne und Champagner schwammen; als ob etwas auf Diamantfüßen über meine Nerven liefe und viele kleine Gondeln mit Engeln durch meine Adern strömten und als ob durch meinen ganzen Körper ein magnetisches Regenbogenlicht sich ergösse!

### Oeffentliche Dankfagung.

Hiermit spreche ich dem Herrn Doktor Hollunder für die lebensgefährliche Behandlung meines Mannes meinen wärmsten Dank aus.

Die Temperenzler.



Frau: „Aber Mann, jetzt um halb 5 Uhr morgens kommst Du nach Hause und in solch einem Zustand?“

Mann: „Ja, weißt Alte, wir ham ein' Temperenzverein gegründet, wobei keiner mehr ein Tröpfchen Alkohol trinken darf; der Wirt ist auch beigetreten und damit wir ja nicht mehr in Versuchung kommen, haben wir alles was an geistigen Getränken noch da war, weggetrunken.“

Von seinem Standpunkte aus.



- „Wie geht es Ihnen, Fräulein Olga?“
- „Schlecht, ich bin jetzt immer so mißgestimmt.“
- „Aha, wahrscheinlich haben Sie auch Schulden?“

Glaubwürdig.

Beamter (zu einer älteren Dame): „Wann sind Sie geboren, Fräulein?“

Fräulein: „Das kann ich wahrlich nicht sagen, ich war damals noch sehr klein.“

Dumm.

Hausfrau (zu dem neuen Mädchen): „Hast Du den Goldfischen schon frisches Wasser gegeben?“

Bauernmädchen: „Na, dō Fischeln ham ja no net amol das alte Wasser austrunken.“

Ein neuer Titel.

Beamter: „Was sind Sie?“

Herr: „Ich bin Mitglied des Verbandes zur Verschönerung unbrauchbar oder fleckig gewordener Kleider, Kravatten und Handschuhe.“

Glück im Unglück.



— „Herrgott, da fährt mir der Zug vor der Nase weg und — meine Schwiegermutter sitzt drinn!“

Spruch.

Wer nicht das Krumme läßt für g'rade gelten,  
Den trifft das Schelten;  
Am meisten aber wird die Menge lästern —  
Den Gott von gestern. D. Haef.

Ein kleiner Fehler.

- „Ist die Braut Ihres Sohnes hübsch?“
- „Sehr hübsch, nur schade, sie ist etwas einäugig.“



#### Offenherzig.

Dichterling: „Die Dichtkunst wäre ja recht hübsch, allein ich muß sie aufgeben, ich kann von ihr nicht leben.“

Freund: „Die Dichtkunst aber von Dir auch nicht!“

#### Gleiches Leiden.

Frau (zur neu aufzunehmenden Köchin): „Und das sage ich Ihnen gleich, ich bin öfter sehr nervös.“

Köchin: „O, das ist schlecht, gnä' Frau, ich bin's auch.“

#### Fred.

Ein Gast bestellt eine Portion Kartoffelpüree und findet darin einen Hosenkнопf. Entrüstet zeigt er diesen dem Kellner, worauf dieser kühl entgegnet: „Ich gebe zu, das ist nicht viel; aber Sie können doch nicht verlangen, daß Sie für Ihre 30 Pfg. auch noch die Hose dazu bekommen!“

#### Im Alter.

Ein Liebeslied aus alter Zeit,  
Begleitet von der Geige,  
Geschwunden sind so Lust wie Freud,  
Das Leben geht zur Neige.  
Und doch, wie süß tönt ihr das Lied,  
Einschmeichelnd in den Ohren,  
Für ihn die alte Lieb' noch glüht,  
Für ihn, den sie erkoren.  
Jawohl, die Liebe schwindet nicht;  
Wenn echt, bleibt sie stets neue,  
Und bis das müde Aug' einst bricht,  
Bewahrt sie stets die Treue.

Dr. Maigrün.

#### Eigenartiger Amsseifer.

Bei der Ankunft einer Siegesdepesche schoß die Bevölkerung eines englischen Ortes Viktoria. Der allgemeinen Salve folgte nach einiger Zeit ein einzelner Flintenschuß. Als darob der Bürgermeister den Schützen fragte, warum er so spät schieße, antwortete dieser: „Ich bin ja der Küster. Wenn die Gemeinde singt, ist es mein Amt, Amen zu sagen.“

#### Gedankensplitter.

Das Weib ist die Krone der Schöpfung, deshalb will sie auch wie eine Krone mit Edelsteinen geschmückt sein.

#### —•• Ungebildet. ••—



— „Mein Fräulein, Sie tanzen mit einem Chic — — —!“

— „Mit wem, bitte, tanze ich?“

Ein kleines Mißverständnis.



Berliner: „Mein schönes Fräulein, ich verehere Ihnen — —“  
 Ballettuse: „Was denn?“

Zu naiv.

Direktor: „Sie sind Naive, geben Sie mir eine Probe!“  
 Schauspielerin: „Heiraten Sie mich, Herr Direktor!“  
 Direktor: „Ach, Sie sind mir zu naiv.“

Herausgeplakt.

Heiratsvermittler: „Nun, was sagen Sie zu der prachtvollen Wohnungseinrichtung, den silbernen Eßbestecken, dem Blüthnerschen Flügel in dem Hause des Vaters des Mädchens?“

Heiratskandidat: „Ach was, das kann ja auch alles gepumpt sein!“

Heiratsvermittler: „Glauben Sie das nicht, wer wird diesen Leuten etwas pumpen?“

Gemüthlich.

Papa: „Wirst Du die Suppe essen, Fritzchen, oder nicht?“

Fritzchen: „Na, sagen wir lieber nicht.“

Ein Aufschneider.

Schauspieler: „Wissen Sie, an unserem Theater da wird alles echt verabreicht. Sogar der „Ferdinand“ in „Kabale und Liebe“ kriegt wirkliches Gift.“

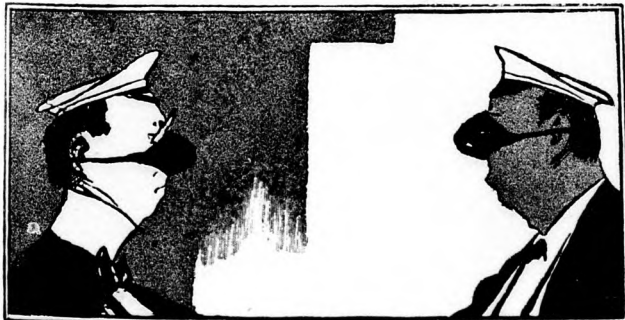
Sonderbare Schwärmerei.

— „Gestern Weinkneipe entdeckt! Großartige Weine!“

— „Welche Sorte tranken Sie dort?“

— „Gar keine, bin kein Weintrinker!“

Vor und nach der Mensur.





### Offenherzig.

Dichterling: „Die Dichtkunst wäre ja recht hübsch, allein ich muß sie aufgeben, ich kann von ihr nicht leben.“

Freund: „Die Dichtkunst aber von Dir auch nicht!“

### Gleiches Leiden.

Frau (zur neu aufzunehmenden Köchin): „Und das sage ich Ihnen gleich, ich bin öfter sehr nervös.“

Köchin: „O, das ist schlecht, gnä' Frau, ich bin's auch.“

### Frech.

Ein Gast bestellt eine Portion Kartoffelpüree und findet darin einen Hosenkнопf. Entrüstet zeigt er diesen dem Kellner, worauf dieser kühl entgegnet: „Ich gebe zu, das ist nicht viel; aber Sie können doch nicht verlangen, daß Sie für Ihre 30 Pfg. auch noch die Hose dazu bekommen!“

### Im Alter.

Ein Liebeslied aus alter Zeit,  
Begleitet von der Geige,  
Geschwunden sind so Lust wie Freud,  
Das Leben geht zur Neige.  
Und doch, wie süß tönt ihr das Lied,  
Einschmeichelnd in den Ohren,  
Für ihn die alte Lieb' noch glüht,  
Für ihn, den sie erkoren.  
Jawohl, die Liebe schwindet nicht;  
Wenn echt, bleibt sie stets neue,  
Und bis das müde Aug' einst bricht,  
Bewahrt sie stets die Treue.

Dr. Maigrün.

### Eigenartiger Amtseifer.

Bei der Ankunft einer Siegesdepesche schoß die Bevölkerung eines englischen Ortes Viktoria. Der allgemeinen Salve folgte nach einiger Zeit ein einzelner Flintenschuß. Als darob der Bürgermeister den Schützen fragte, warum er so spät schieße, antwortete dieser: „Ich bin ja der Küster. Wenn die Gemeinde singt, ist es mein Amt, Amen zu sagen.“

### Gedankensplitter.

Das Weib ist die Krone der Schöpfung, deshalb will sie auch wie eine Krone mit Edelsteinen geschmückt sein.

### —• Angebildet. •—



— „Mein Fräulein, Sie tanzen mit einem Chic — — —!“

— „Mit wem, bitte, tanze ich?“

Ein kleines Mißverständnis.



Edmond Blauisch  
Berlin

Berliner: „Mein schönes Fräulein, ich verehere Ihnen —“

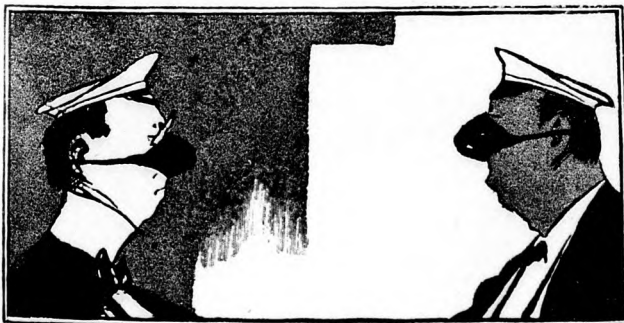
Ballettense: „Was denn?“

Zu naiv.

Direktor: „Sie sind Naive, geben Sie mir eine Probe!“

Schauspielerin: „Heiraten Sie mich, Herr Direktor!“

Direktor: „Ach, Sie sind mir zu naiv.“



Herausgeplakt.

Heiratsvermittler: „Nun, was sagen Sie zu der prachtvollen Wohnungseinrichtung, den silbernen Eßbestecken, dem Blüthnerschen Flügel in dem Hause des Vaters des Mädchens?“

Heiratskandidat: „Ach was, das kann ja auch alles gepumpt sein!“

Heiratsvermittler: „Glauben Sie das nicht, wer wird diesen Leuten etwas pumpen?“

Gemüthlich.

Papa: „Wirßt Du die Suppe essen, Fritschen, oder nicht?“

Fritschen: „Na, sagen wir lieber nicht.“

Ein Aufschneider.

Schauspieler: „Wissen Sie, an unserem Theater da wird alles echt verabreicht. Sogar der „Ferdinand“ in „Kabale und Liebe“ kriegt wirkliches Gift.“

Sonderbare Schwärmerei.

— „Gestern Weinkneipe entdeckt! Großartige Weine!“

— „Welche Sorte tranken Sie dort?“

— „Gar keine, bin kein Weintrinker!“

Vor und nach der Mensur.

choß  
oria.  
Zeit  
rger-  
spät  
der  
mein

ung,  
mit

inem

### Erklärlich.



Sonntagsjäger: „Gestern habe ich einen Hasen erlegt!  
Was, das wundert Sie?“

1. Gast: „Dös wundert mi a!“
2. Gast: „Dös wundert mi—au!“

### Sie schonk sich.

Frau: „heute haben Sie die Klöße wieder sehr  
groß gemacht, Kathi.“

Köchin: „Manu, ich werde mir wegen der Klöße  
nicht die Augen verderben.“

### Schlimme Krankheit.

Erster Seemann: „Aber alter Seelöwe, wes-  
halb warst Du nicht auf dem gestrigen Marineball?“

Zweiter Seemann: „Ich war schwer erkrankt!“

Erster Seemann (erstaunt): „Und heute bist  
Du schon wieder gesund?“

Zweiter Seemann: „Noch nicht, denn ich leide  
immer, kaum daß ich zwei Tage an Land bin,  
an heftigem Portemonnaie-Schluchzen!“

### Unlogisch.

— „Sie vergessen ganz, daß Sie einen ehrlichen  
Menschen vor sich haben.“

— „Wie kann ich das vergessen, ich habe es doch  
niemals gewußt!“

### Schusterjungen-Logik.

Ein Herr wirft einen Brief in den Brief-  
kasten und bleibt ein Weilchen in Gedanken  
versunken, daneben stehen. Ein vorüber-  
gehender Schusterjunge bemerkt dieses und sagt:  
„Na, Männeken, Sie warten woll gleich uff  
Antwort?“

### Druckfehlerkeufel.

Der dicke Kommerzienrat verunstaltete viele  
feste im Laufe des Winters.

„Wie freue ich mich, daß Du endlich da  
bist!“ rief die junge Frau bei der Ankunft des  
Bankiers aus, „ich habe so nach Deinen Kassen  
geschmachtet.“

Das liebe Weibchen setzte ihm soviel mit  
ihren Bissen zu, bis er endlich die teure  
Schneiderrechnung bezahlte.

Aus einem Zirkusbericht: Die Haupt-  
nummer des abends bildete die liebliche Elli  
mit ihren Bullen, die sie auf dem galoppierenden  
Pferde stehend, in großer Anzahl in die Luft  
warf und geschickt mit ihren kleinen Händchen  
wieder auffing.

### Gut repliziert.



- „Ich liebe Sie, wie nichts anderes in der Welt!“
- „Mein Herr, Sie vergessen sich!“

Der Pferdedieb.



Wer reitet zu solch' später' finsterner Nacht  
Die Straße entlang?  
Wer schimpft, wer flucht, wer weint, wer lacht —  
Im gleichen Klang?  
Wer spornt seinen Gaul jetzt zur Eile an  
Mit wonnigem Mut,  
Wer schmeichelt dem edlen Tiere sodann:  
Jetzt läufst Du gut?  
Ist's die Liebe, die den Reiter zwingt  
Zur Eile,  
Ist's ein anderes Glück, welches ihm winkt  
Zum Heile?  
Will retten er vielleicht wo Unglück hat —  
Sich hingezogen,  
Kämpft in der Näh' ein Mensch gar mit —  
Den Wasserwagen?  
Nichts von alldem will der Reiter  
Jetzt erreichen,  
Vorwärts will er, immer weiter,  
Rasch entweichen,  
Denn Gensdarmen sind bereits ihm —  
Auf den Sohlen,  
Weil das Pferd er — was er reitet —  
Hat gestohlen!

U. H.

Beruhigend.

Frau: „Ist das Leiden meines Mannes schon stark ausgebildet, Herr Doktor?“

Arzt: „Nein, aber stark eingebildet.“

Im Mädchenpensionat.

Vorsteherin: „Welches ist der verwerflichste Stolz?“

Schülerin: „Der Hagestolz.“

Ausfuhrzoll.

Professor: „Herr Kandidat, nennen Sie mir doch ein Beispiel von Ausfuhrzoll.“

Kandidat: „Wenn ich in Gesellschaft gewesen bin und nicht heraus kann, ohne am Dienstmädchen vorbei zu kommen.“

Aus der Kaserne.

Feldwebel: „Sie, Einjähriger, schließen Sie gefälligst Ihren Rapport-Apparat zu!“

Anentsbehrlich.

A.: „Haben Sie schon gehört, der Notar Maihuber ist gestorben.“

B.: „Was, der Notar Maihuber, das geht nicht, mit wem sollen wir dann Tarock spielen?“

Steigerung.

— „Sind Ihre Töchter noch ledig?“

— „Leider ja, eine lediger als die andere.“

Sonderbar.

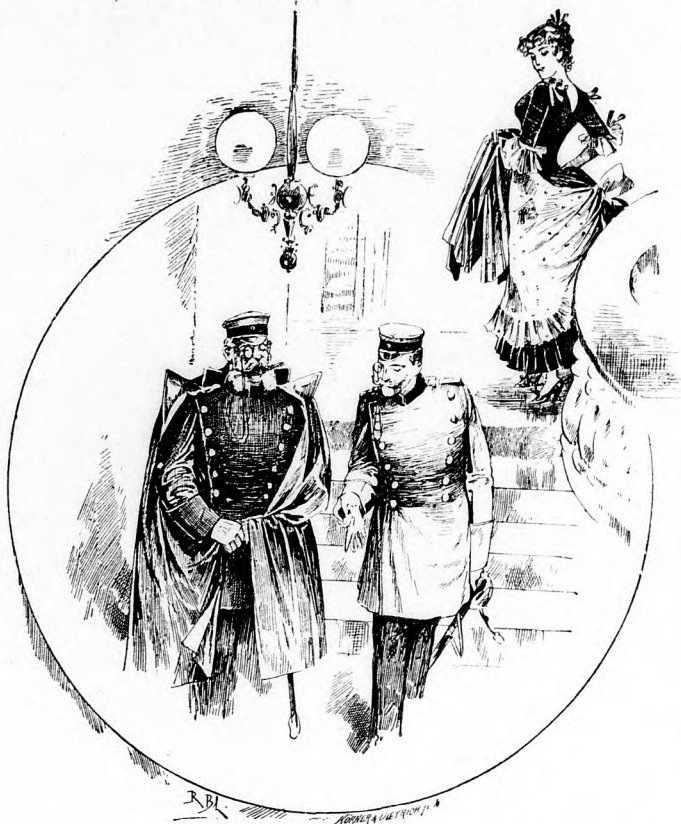


— „Meine Gnädige, darf ich mir erlauben, an Ihrer Seite Platz zu nehmen?“

— „Jawohl, das heißt, ich gehe gleich wieder weg.“

— „Was — weggehen? Gnädige sind heute sehr ungnädig!“

## Passende Ehe.



General: „Ich höre, Ihre Braut ist Malerin, paßt denn das für einen Leutnant?“

Leutnant: „O, ganz gut, sie ist eben Schlachtenmalerin.“

### Abgelehnt.

Bittsteller (zu einem Millionär): „Wenn Sie meiner Bitte Gehör schenken, dann werden Sie viele Thränen trocken —“

Millionär: „Ja, ja, aber die Taschentücher sind mir zu teuer!“

### Idyllisch.

A.: „Du, das Ehepaar Krolle scheint eine Mischehe eingegangen zu sein.“

B.: „Wieso denn?“

A.: „Nun, die sitzen immer beisammen und mischen Karten.“

### Zweierlei Ansichten.

Chef: „Ich möchte Sie ja gerne anstellen, allein das Geschäft geht jetzt so schlecht und es gibt fast garnichts zu thun.“

Kommis: „Das ist mir ja ganz lieb, Herr Prinzipal.“

## Die Mondscheinkarte.

Du willst Deinen Freund 'mal ärgern  
Mit 'ner Ansichtskarte heut',  
Und was Dir zu diesem Zwecke  
Meine Karten-Auswahl heut?

Hm, wenn ich mich recht entsinne,  
Ist Dein Freund beflissen sehr,  
Ja der Welt es zu verbergen  
Wie fein Haar schwind't mehr und mehr.

Ja, wie eine kleine Glaze  
Still hervor schon sproß,  
Ihm zum Aerger rings verkündend  
Wie fein Leben toll verfloß.

Daß Dein Teufelsplan gelinge  
Nimm aus meinem Kartenschatz  
Drum hier diese Mondscheinkarte  
Von dem Festungsstädtchen Glaz.

Wilhelm Becker-Altenbruch.

### Familiär.

Köchin: „Gnä' Frau, ich heirate nächsten Donnerstag und da möchte ich die Gnädige bitten, mir Ihren Ehering zu leihen, denn mein Peter hat kein Geld, um einen zu kaufen.“

### Ein Philosoph.

— „Mir ist es ganz egal ob ich reich oder arm bin, wenn mir nur das Bier und meine Zigarre schmeckt!“

### Sprachverwirrung.

Kind: „Mama, ich bitt' um einen Appel.“

Mama: „Es heißt Apfel und nicht Appel.“

Dienstmädchen: „Ja, es geht dem Kind halt noch sehr schwer bei dem Ausprechen des r.“

### Wexir-Bild.



Wo ist der Holzhauer?